

Der Courier

Ein Organ deutschsprachiger Canadianer. Erscheint jeden Mittwoch.

Verantwortlich: Dr. G. G. ... Druck: ...

Sprache und Weltgeltung.

Im 'Courier' vom 4. Juli konnten wir eine erfreuliche Nachricht aus New York bringen, derzufolge sich die Zahl der Studenten, die in den New Yorker Colleges an deutscher Unterricht teilnehmen, in den letzten zwei Jahren nahezu verdoppelt hat.

Diese hervorragende Entwicklung der deutschen Sprache ist wohl zu nicht geringem Teil dem Umstande zuzuschreiben, daß das deutsche Volk auf allen Gebieten der Wissenschaft, der Poesie, des Fortschritts in technischer und chemischer Beziehung wieder in das Rampenlicht der Weltöffentlichkeit getreten ist.

Das alles führt uns zu dem Gedanken, daß die deutsche Sprache in der Welt eine immer größere Rolle spielen wird. Die Weltöffentlichkeit wird sich immer mehr für die deutsche Sprache interessieren, und die Abkommnisse anderer Nationalitäten.

Die Weltgeltung des Deutschen hängt außerhalb der europäischen Heimat vor allem davon ab, wie die Trägerin des deutschen Geistes, die deutsche Mutter Sprache, von den Auslandsvölkern selbst eingeschätzt und hochgehalten wird.

Der etwas härtere Zustand von deutschsprachigen Einwanderern in letzter Zeit macht es zur gebieterischen Pflicht, dieses Thema immer und immer wieder zu behandeln und die schönen Worten auch zu praktischen Taten zu verbinden.

Die deutsche Sprache ist nunmehr gar so eingeschätzt, daß die Situation agitiert, hat seinen Grund teilweise in der gewissen Furcht davor, daß England auf die Seite Frankreichs abgewandt sein könnte, nachdem zwischen diesen beiden Mächten ein Marinabkommen getroffen worden ist.

gilt auch hier. Die Förderung der Mutter Sprache ist eine so heilige und wichtige Aufgabe, daß uns auch große Opfer nicht zurückschrecken sollten. Doch oft genügen auch verhältnismäßig einfache und kleine Mittel, um eine tiefergehende Wirkung zu erzielen.

Russland und Kelloggpaakt.

Im amerikanischen Staatsdepartement wurde mit aller Bestimmtheit zu verstehen gegeben, daß, falls Russland den Kellogg'schen Friedensvertrag zu unterzeichnen wünscht, es dies nur als Sekundärsache zu tun vermag und nicht als eine der ursprünglich unterzeichnenden Nationen.

Die Erklärung ist, wie man annimmt, auch für Spanien zu beziehen, das kürzlich in informeller Weise Schritte unternahm, um seine Teilnahme an dem Pariser Jeronimelli zu ermöglichen, sowie auch für die übrigen Länder, die den Vereinigten Staaten mitgeteilt haben, daß auch sie an der ursprünglichen Unterzeichnung teilnehmen möchten.

Während jedoch die Vereinigten Staaten auf

diese Weise zu verstehen gegeben haben, daß sie nicht gewillt sind, die Zahl der fünfzehn Originalunterzeichner erhöhen zu lassen, machten sich in diplomatischen Kreisen Anzeichen dafür bemerkbar, daß Spanien, Rußland und vielleicht auch einige andere Länder bei Frankreich und Deutschland Unterstützung finden mögen.

Man nimmt jedoch an, daß man sich vorher bemühen wird, eine Verständigung in dieser Frage zu erreichen und auf diese Weise die Schwierigkeiten auf dem Wege zu räumen. Man denkt dabei an den folgenden Ausweg: Allen Nationen, die sich soweit nicht an den Verhandlungen beteiligt haben, aber doch den Vertrag zu unterzeichnen wünschen, soll am 27. August Gelegenheit dazu gegeben werden.

So weit die spätere Annahme des Vertrags durch Rußland in Betracht kommt, gibt ein hoher Beamter des Staatsdepartements einem Vertreter der United Press gegenüber zu verstehen, daß Rußland 'wissen sollte', daß sein nachträglicher Beitritt zu dem Paakt sowohl in den Vereinigten Staaten wie in anderen Ländern gerne gesehen werden würde.

Während jedoch die Vereinigten Staaten auf

Redakteur die Feindschaft der kroatischen Bauernpartei ein. Er war eben den Händen einer Bande von Angreifern entfallen worden, die ihn beim Verlassen eines Cafés überfallen und mit Stöcken überfallen hatten, so daß er sich ins Hospital begab.

Das Direktorium der Handelsflotte der Sowjetregierung hat ein fünfjähriges Bauprogramm angenommen, das den Bau von 171 Schiffen vorsieht. Davon sollen 46 reine Ozeandampfer, 26 reine Kohlenfahrer und 20 reine Polstransportfahrzeuge sein.

Mehr als 1000 Kommunisten wurden in Wien, einer südlichen Provinz von Paris, verhaftet, als sie sich weigerten, eine Aufforderung der Polizei, sich zu streuen, Folge zu leisten. Die Kommunisten beschuldigten, eine Verammlung abzuhalten, die von den Behörden verboten worden war.

Der russische Kaiser, dem Chamberlain

Sir Austen Chamberlain, dem britischen Außenminister, ist von seinen Ärzten völlige Ruhe verordnet worden, damit er sich von dem Anfall von Nervenleiden erholen kann, an dem er leidet. Dieser Zustand der Dinge wurde durch die Mitteilung der Presse über den Tod von Lord Curzon, dem britischen Außenminister, bekannt.

Der König hat die Ernennung des Lord Curzon zum britischen Außenminister für die Dauer der zeitweiligen Abwesenheit des Sir Austen Chamberlain gutgeheißen, dem wegen seiner jüngsten Krankheit völlige Ruhe verordnet ist, bevor er seine Amtspflichten wieder übernimmt.

Die Streitfrage zwischen Polen und Litauen über die Berechnung für die Wiederherstellung der seit der Befreiung Litauens durch die Polen unterbrochenen diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern ist der Hauptgegenstand der Verhandlungen der 51. Tagung des Völkerbundes, die für den 30. August einberufen wurde.

In dieser Sitzungperiode wird Außenminister Procopo von Rumänien den Vorsitz führen, der auch in der am 3. September zusammengetretenen neunten Vollversammlung des Völkerbundes provisorischer Präsident sein wird. Man ist geneigt, dieser Vollversammlung eine große Bedeutung beizumessen, da in ihr die Abrüstungsfrage zur Sprache gebracht werden wird.

Im Hinblick auf das kürzlich angeführte französische-französische Abkommen über die Vergrößerung einer weiteren Vergrößerung der Küstungen der Seefreit-

kräfte, und auf den Kriegsdienstpaß, dessen Unterzeichnung in den letzten Tagen dieses Monats in Paris erfolgen wird, hält man es für wahrscheinlich, daß die Abrüstungs-Vorbereitungskommission im letzten Quartal dieses Jahres ihre Arbeit wieder aufnehmen wird, und es heißt auch, daß möglicherweise eine allgemeine Abrüstungs-Konferenz für das nächste Jahr einberufen werden wird.

Großes Interesse wird Nachrichten aus Washington entgegengebracht, denen zufolge die amerikanische Regierung bereit sein soll, wieder eine Delegation zu den Sitzungen der Abrüstungs-Konferenz zu entsenden. Man erblickt darin ein Anzeichen, daß die Vereinigten Staaten entschlossen sind, die auf eine Einschränkung der Küstungen gerichteten Pläne des Völkerbundes tatkräftig zu unterstützen.

Um das deutsche Saargebiet.

Im Amtsblatt der Regierungskommission des Saargebietes erscheint in einer Bekanntmachung des surzeit französischen Oberbergräms Saarbrücken neuerdings eine Grube Großroffeln, die der lothringischen Firma de Wendel als Pachtobjekt gehört. Mit dieser Grube Großroffeln erweitert sich der unterirdische französische Einbruch in laar-deutsches Gebiet. Die französische Saar- und Wollebergwerksgesellschaft mit dem Schacht Sainte Fontaine und dem Doppelschacht Reumour, der Grube Großroffeln, legen die Frage an, die das Saargebiet vom deutschen Vaterland abtrennen soll. Der französische Generaldirektor Deligne hat es bereits unverbürgt ausgesprochen, daß es sich um eine Art Grenzberichtigung handele; eine solche eine Rectification de frontieres. Es ist Sache des Deutschen Reiches, hier nach dem Nechten zu sehen, und diesem modernen Raubrittertum entgegenzutreten; kein Fingerbreit laar-deutsches Veldens wird hergegeben!

Die Regierungskommission ist eben wieder bereit, Lehren an Volksschulen wie an höheren Schulen Unterhaltungen von 100 bis 1500 Franken zu gewähren, behuts Teilnahme an Kurien in Genf. Die Kurie wagen zum Teil das Studium der französischen Sprache, zum Teil haben sie pädagogische Unterweisung über Völkerverständnis und Weltfrieden als Aufgabe. Die deutsch lebenden Lehrer des Saargebietes legen durchaus keinen Wert auf solche Kurie, die für sie unter gegenwärtigen Umständen einen recht üblen politischen Weigeldmaß haben.

Zah die Studierenden zu Studienwochen von der Saargebietskommission politisch gemeint sind, erhält aus der Tatsache, daß sie Unterhaltung und Urlaub zum Besuch wichtiger deutscher Tagungen und Kurie zumest ablehnt. Nach einer eben organisierten Verlegung soll die Teilnahme an deutschen Tagungen und Kurien, auch wenn Unterhaltung oder besondere Urlaub nicht in Frage kommen, von der Genehmigung der Regierungskommission abhängig sein. Nach Genf — das geht ohne weiteres, sogar mit Wehrlo: nach Deutschland — das ist etwas anderes. So waltet die angeblich neutrale völkerverständliche Regierungskommission hier ihres Amtes.

Polen zerstören deutsches Kunstwerk.

Die Weichselbrücke bei Marienwerder wurde in den Jahren 1907 bis 1909 mit einem Kostenaufwand von 9 Millionen Mark erbaut und hat eine Länge von 1058 Metern. Infolge der Grenzfestsetzung durch das Tiffat von Versailles wurde sie in ihrer ganzen Länge einschließlich einem einige Deklar großen auf dem litauischen, bei Deutschland gebliebenen Vorgelände als 'Brückenkopf' an Polen abgetreten. Der Eisenbahnbauwerk mußte eingestürzt werden. Sie ist die einzige Brücke, die die Verbindung zwischen Ostpreußen und Polen über die Weichsel herstellt.

Die politische Regierung hat nun dem deutschen Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß über diese Weichsel führende Jallstraße zu schließen, angeblich weil der Verkehr über diesen Grenzübergang in keinem Verhältnis zu den Kosten der Unterhaltung der Grenz- und Zollbehörden stände; gleichzeitig teilte sie mit, daß die Weichsel befestigt werden solle. Tatsächlich sind die Abrüstungsarbeiten seit längerer Zeit in vollem Gange.

Der Abruch dieser Weichselbrücke würde aber nicht nur die deutsche, sondern auch die polnische Bevölkerung und die beiderseitigen Bewohner des Hinterlandes auf das ärmliche zurückwerfen. Ein Kunstwerk deutscher Technik, ja ein Kulturwerk ersten Ranges soll durch ein unzulängliches, primitives politisches Hilfsmittel — eine Fähre — ersetzt werden!

Weltumschau

Die Zeit der Sommerferien ist für die Mitglieder der Reichsregierung wie auch der preussischen Regierung vorüber. Obgleich die Sonne noch heiß auf die Reichshauptstadt Berlin niederbrennt, finden sich doch die Kabinetsmitglieder einer um den anderen wieder hier ein.

Seine Kollegen haben sich gleichfalls bereits wieder in die Arbeit gestürzt. Nur Reichsfinanzminister Dr. Stresemann weilt noch in Karlsbad zur Beachung der Kur. Sein Gesundheitszustand hat sich indes in den letzten Wochen wesentlich gebessert und in absehbarer Zeit dürfte auch er hier eintreffen, um mit seinen Ministerkollegen zu beraten, ehe er die Reise nach Paris zur Unterzeichnung des Kellogg-Kriegsvertragsauftritt.

Nach der Feier des Verfassungstages am 11. August wird das Kabinett an die seiner harrenden wichtigen Arbeiten herantreten. Es handelt sich zunächst einmal, wie von Reichsfinanzminister Wüller bereits bei Antritt seines Amtes in Aussicht gestellt wurde, um eine Neuverteilung der Kabinetsposten auf die verschiedenen Parteien der Großen Koalition, da kaum damit zu rechnen ist, daß die Zentrumspartei sich mit dem einzigen ihm zugeteilten Posten des Verkehrsministeriums auf die Dauer der Zeit abweisen lassen wird. Wie man hört, ist geplant, den früheren Kanzler Dr. Wirth in die Regierung zu sieben. Welcher Posten ihm zugeteilt werden wird, ist noch nicht bestimmt.

Außerdem sind verschiedene Gelegenheitswürde in erster Linie auf sozialpolitischem Gebiet auszuarbeiten und dem Reichsrat zu überweisen, ehe sie dem Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt vorgelegt werden können.

Die deutsche Tagespresse erhebt gegenwärtig ganz allgemein die Forderung, daß die alliierten Truppen aus dem Rheinland entfernt werden, und man erwartet in Berlin, daß Deutschlands Außenminister Stresemann am 27. August in Paris, wohin eine Konferenz zur Unterzeichnung des Kellogg-Vertrages einberufen worden ist, auf die Befreiung des okkupierten Gebietes dringen wird. Je näher die belagerte Konferenz heranrückt, desto intensiver wird die Stimmung in Deutschland gegen die Befreiung des Rheinlandes, die im Versailles-Vertrag vorgesehen ist. Eine der in der deutschen Presse laut gewordenen Stimmen befragt, Deutschland hätte in den letzten paar Jahren genügend Qualitäten genügt, daß es befreit ist, seinen internationalen Verpflichtungen zu entsprechen, jedoch die alliierten Mächte nunmehr auf eine derartige Garantie wie die Erfüllung verzichten könnten. Schon nachdem Deutschland den Vertrag von Locarno unterzeichnet hatte, wäre die Befreiung des Rheinlandes am Platze gewesen. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Vertrages könnte eine solche Garantie umso mehr begründet werden. Man erwartet daher in Berlin mit Bestimmtheit, daß Herr Stresemann in Paris diese Frage aufwerfen und diese deutsche Forderung zur Unterzeichnung des Kellogg-Vertrages energisch vertreten wird.

Die deutsche Presse nunmehr gar so eingeschätzt, daß die Situation agitiert, hat seinen Grund teilweise in der gewissen Furcht davor, daß England auf die Seite Frankreichs abgewandt sein könnte, nachdem zwischen diesen beiden Mächten ein Marinabkommen getroffen worden ist. Frankreich verlangt bekanntlich eine weitere Ausdehnung der Befreiung und England könnte vielleicht, um den belagerten Vertrag zu erlangen, Frankreich ein diesbezügliches Versprechen gegeben haben.

Die polnischen Ozeanflieger Major von Deutscher und Kubala sind gerettet. Die polnischen Ozeanflieger Major von Deutscher und Kubala sind gerettet. Die polnischen Ozeanflieger Major von Deutscher und Kubala sind gerettet.

Die polnischen Ozeanflieger Major von Deutscher und Kubala sind gerettet. Die polnischen Ozeanflieger Major von Deutscher und Kubala sind gerettet.

Die polnischen Ozeanflieger Major von Deutscher und Kubala sind gerettet. Die polnischen Ozeanflieger Major von Deutscher und Kubala sind gerettet.

Die polnischen Ozeanflieger Major von Deutscher und Kubala sind gerettet. Die polnischen Ozeanflieger Major von Deutscher und Kubala sind gerettet.

Die polnischen Ozeanflieger Major von Deutscher und Kubala sind gerettet. Die polnischen Ozeanflieger Major von Deutscher und Kubala sind gerettet.

Die polnischen Ozeanflieger Major von Deutscher und Kubala sind gerettet. Die polnischen Ozeanflieger Major von Deutscher und Kubala sind gerettet.

Die polnischen Ozeanflieger Major von Deutscher und Kubala sind gerettet. Die polnischen Ozeanflieger Major von Deutscher und Kubala sind gerettet.

Die polnischen Ozeanflieger Major von Deutscher und Kubala sind gerettet. Die polnischen Ozeanflieger Major von Deutscher und Kubala sind gerettet.

Die polnischen Ozeanflieger Major von Deutscher und Kubala sind gerettet. Die polnischen Ozeanflieger Major von Deutscher und Kubala sind gerettet.

Die polnischen Ozeanflieger Major von Deutscher und Kubala sind gerettet. Die polnischen Ozeanflieger Major von Deutscher und Kubala sind gerettet.

Waldschlacht.

Die beiden Hiezer in Frankreich besondere Probezüge zur Auswahl ihrer Kandidaten, und sie wählen schließlich einen Kandidaten-Doppelkandidat mit einem 650-Verhältnis Korraire de Dietrich-Wolter. Sie hatten kein Radio, sondern benutzten ihren Namen, um noch weiteren Verbindungen mitzugehen.

Major Dufosse, der 37 Jahre alt ist, wurde im Jahre 1915 ein Pilot in der russischen Armee. Er erwarb sich während des Krieges mehrere Dekorationen und ging im Jahre 1918 nach der Reorganisation Polens zur polnischen Luftmacht. Major Kubala, der 35 Jahre alt ist, war Pilot in der österreichischen Armee und ging 1918 zur polnischen Luftmacht. Er zeichnete sich ebenfalls während des Krieges aus.

Freier von Dünkel, Hauptmann Koch und Oberst Dymaure, die Befehl des Flugzeuges 'Arenen' planen nach einer Erklärung von Oberst Dymaure an die 'Arenen' Presse einen neuen Flug über den Atlantik. Der irische Hiezer sagte außerdem, daß er und die Deutschen übereingekommen wären, einen anderen Langstreckenflug in einer größeren mehrmotorigen Maschine zu machen.

Auf ihrem zweiten Zuge, so führte Oberst Dymaure aus, beabsichtigen sie ein Flugzeug zu führen, um Daten für die weitere Entwicklung des transatlantischen Handelsverkehrs zu sammeln. Alles, was notwendig ist, um die Route von Irland nach Newfoundland durchs praktisch zu machen, sei die Schaffung einer guten meteorologischen Organisation zum Studium des Wetters über dem Nordatlantik, sagte der irische Hiezer.

Jugoslawien hat den beiden Wörtern, die den Weltkrieg entzündeten, eine marmorne Ehrenstatue errichtet, die die Stelle festschneidet, an der am 28. Juni 1914 der Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich und die Erzherzogin Franziska von Serbien ermordet wurden. Das Monument rühmt die Wörder, weil ihre Tat schließlich die Unabhängigkeit aller Südslawen herbeiführt habe.

Bladimir Gritschitsch, Redakteur der 'Jedinita', wurde beim Verlassen des Hospitals von einem jungen Eisenbahner erschossen und ist tot. Im 'Jedinita' waren in letzter Zeit des öfteren Drohungen gegen die kroatischen Bauernführer Stefan Raditsch und M. Breditschitsch erschienen, daß diese Führer im Interesse des Staates aus der Welt geschafft würden. Dieses trug natürlich dem

Der Präsident der Anti-Sklaverei-Gesellschaft Charles Roberts schreibt über die Sklaverei, die trotz des Wirtens der vom Völkerbund vor drei Jahren ernannten Sklaverei-Kommission noch immer fortbesteht. Der Sklavereihandel ist in allen Staaten, die im Völkerbund vertreten sind, gesetzlich verboten, aber der Kommissionenbericht stellt fest, daß noch in 19 politischen Gebieten der Sklavereihandel und Sklavereihandel in Übung ist und der Präsident der Anti-Sklaverei-Gesellschaft schätzt die Zahl der noch unfreien Menschen auf vier bis fünf Millionen. In Afghanistan, China, Eritrea, im fernen Osten, im Hedschas, Afrika, Liberia, in Marokko, Rio de Oro, in der Ost- und West-Sahara und in Süd-Tripolis besteht die Sklaverei noch immer in verschiedenen Formen.

In Abessinien ist der Besitz von Sklaven allgemein, trotzdem auch dort der Raub und der Handel mit Sklaven gesetzlich verboten ist. Das englische Weichsel zeigt, daß abessinische Sklaven häufig nach Kenia schiften, die den englischen Behörden Schwierigkeiten bereiten. Noch in den letzten Jahren bekehrten Reisende die Grauel der Sklavereijagd, wobei die Opfer aneinandergekettert abgeführt

werden. Die Regierung des Sudan mußte eigene Anhebungen für die dahin geschickten Sklaven schaffen, die sie nur dann ausliefert, wenn sie ein Verbrechen begangen haben. Der Erzbischof von Canterbury hat jüngst über die in China noch bestehende Sklaverei im Hause der Lords gesprochen.

In den entferntesten Gebieten Afrikas, zum Beispiel am Rande der Sahara, finden heute noch Jagden nach Sklaven statt, die dann in Süd-Marokko, Süd-Tripolis und in der Ost-Afrika auf den Markt gebracht werden. Laut des Berichtes der Sklaverei-Kommission des Völkerbundes wird der Sklavereihandel in vielen mohammedanischen Gebieten in Arabien, so zum Beispiel im Hedschas, noch ganz offen betrieben, desgleichen besteht ein blühender Menschenhandel an den Küsten des Roten Meeres und des Persischen Golfes. Die britische Regierung hat diesem Uebel steuern wollen, indem sie den Sklaventransport zur See als einen Akt der Seeräuberei besetzte, sie war aber doch nicht imstande, das Einverständnis hierüber von den hieran interessierten Staaten zu erlangen. Das Sklavereia-bkommen des Völkerbundes vom Jahre 1926 haben 26 Staaten unter-

Noch immer fünf Millionen Sklaven.

Sklavereijagden und Sklavemärkte im 20. Jahrhundert.

Der Präsident der Anti-Sklaverei-Gesellschaft Charles Roberts schreibt über die Sklaverei, die trotz des Wirtens der vom Völkerbund vor drei Jahren ernannten Sklaverei-Kommission noch immer fortbesteht. Der Sklavereihandel ist in allen Staaten, die im Völkerbund vertreten sind, gesetzlich verboten, aber der Kommissionenbericht stellt fest, daß noch in 19 politischen Gebieten der Sklavereihandel und Sklavereihandel in Übung ist und der Präsident der Anti-Sklaverei-Gesellschaft schätzt die Zahl der noch unfreien Menschen auf vier bis fünf Millionen. In Afghanistan, China, Eritrea, im fernen Osten, im Hedschas, Afrika, Liberia, in Marokko, Rio de Oro, in der Ost- und West-Sahara und in Süd-Tripolis besteht die Sklaverei noch immer in verschiedenen Formen.

In Abessinien ist der Besitz von Sklaven allgemein, trotzdem auch dort der Raub und der Handel mit Sklaven gesetzlich verboten ist. Das englische Weichsel zeigt, daß abessinische Sklaven häufig nach Kenia schiften, die den englischen Behörden Schwierigkeiten bereiten. Noch in den letzten Jahren bekehrten Reisende die Grauel der Sklavereijagd, wobei die Opfer aneinandergekettert abgeführt werden. Die Regierung des Sudan mußte eigene Anhebungen für die dahin geschickten Sklaven schaffen, die sie nur dann ausliefert, wenn sie ein Verbrechen begangen haben. Der Erzbischof von Canterbury hat jüngst über die in China noch bestehende Sklaverei im Hause der Lords gesprochen.

Noch immer fünf Millionen Sklaven.

Sklavereijagden und Sklavemärkte im 20. Jahrhundert.

Der Präsident der Anti-Sklaverei-Gesellschaft Charles Roberts schreibt über die Sklaverei, die trotz des Wirtens der vom Völkerbund vor drei Jahren ernannten Sklaverei-Kommission noch immer fortbesteht. Der Sklavereihandel ist in allen Staaten, die im Völkerbund vertreten sind, gesetzlich verboten, aber der Kommissionenbericht stellt fest, daß noch in 19 politischen Gebieten der Sklavereihandel und Sklavereihandel in Übung ist und der Präsident der Anti-Sklaverei-Gesellschaft schätzt die Zahl der noch unfreien Menschen auf vier bis fünf Millionen. In Afghanistan, China, Eritrea, im fernen Osten, im Hedschas, Afrika, Liberia, in Marokko, Rio de Oro, in der Ost- und West-Sahara und in Süd-Tripolis besteht die Sklaverei noch immer in verschiedenen Formen.

In Abessinien ist der Besitz von Sklaven allgemein, trotzdem auch dort der Raub und der Handel mit Sklaven gesetzlich verboten ist. Das englische Weichsel zeigt, daß abessinische Sklaven häufig nach Kenia schiften, die den englischen Behörden Schwierigkeiten bereiten. Noch in den letzten Jahren bekehrten Reisende die Grauel der Sklavereijagd, wobei die Opfer aneinandergekettert abgeführt werden. Die Regierung des Sudan mußte eigene Anhebungen für die dahin geschickten Sklaven schaffen, die sie nur dann ausliefert, wenn sie ein Verbrechen begangen haben. Der Erzbischof von Canterbury hat jüngst über die in China noch bestehende Sklaverei im Hause der Lords gesprochen.

Der Wunsch eines sterbenden Indianers.

Als John Beebech, ein Indianer vom Siouxstamm, seinen Tod herannahte, hatte er nur noch einen Wunsch; noch einmal wollte er die Ausstellung in Fortson, Sask., sehen und dann gern die Augen für immer schließen. Er wohnte in der Little Bone Reserve und mußte fundenlang in seinem alten Wagen unterwegs sein, um nach Fortson zu kommen. Ein geliebter Plan schloß ihn vor den Glutten der Nachmittagssonne, und er lag ausgebreitet auf einer Tragbühre und träumte von dem unüberwindlichen Tag vor seinem Tode. Aber diesmal blieb es ein unerreichbarer Traum — er konnte die Reserven verlassen, die bunten Zelte, die Fernerennen und grellen Lichter nicht mehr sehen — er starb im Camp, kurz ehe er die Stadt erreichen konnte. Ein Augenleiden schloß ihn für immer ab. Er lag in diesem Winter im Lode vorangegangenen war. Sein Sohn, der sich an einem schweren Holzflug übergeben hatte, war erst 35 Jahre alt.

Der Wunsch eines sterbenden Indianers.

Als John Beebech, ein Indianer vom Siouxstamm, seinen Tod herannahte, hatte er nur noch einen Wunsch; noch einmal wollte er die Ausstellung in Fortson, Sask., sehen und dann gern die Augen für immer schließen. Er wohnte in der Little Bone Reserve und mußte fundenlang in seinem alten Wagen unterwegs sein, um nach Fortson zu kommen. Ein geliebter Plan schloß ihn vor den Glutten der Nachmittagssonne, und er lag ausgebreitet auf einer Tragbühre und träumte von dem unüberwindlichen Tag vor seinem Tode. Aber diesmal blieb es ein unerreichbarer Traum — er konnte die Reserven verlassen, die bunten Zelte, die Fernerennen und grellen Lichter nicht mehr sehen — er starb im Camp, kurz ehe er die Stadt erreichen konnte. Ein Augenleiden schloß ihn für immer ab. Er lag in diesem Winter im Lode vorangegangenen war. Sein Sohn, der sich an einem schweren Holzflug übergeben hatte, war erst 35 Jahre alt.